



**IHK**

Industrie- und Handelskammer  
Lippe zu Detmold

# **Konjunktur in Lippe: Lippische Wirtschaft steht vor großen Herausforderungen**

**Ergebnisse der IHK-Umfrage  
bei der lippischen Wirtschaft  
im Herbst 2022**

## Konjunktur in Lippe:

### Lippische Wirtschaft steht vor großen Herausforderungen

Nach den Schockwellen des Krieges Russlands gegen die Ukraine haben die Schockwellen die lippische Wirtschaft erreicht. Zu diesem Ergebnis kommt die Konjunkturumfrage der Industrie- und Handelskammer Lippe zu Detmold (IHK Lippe). Die Umfrage im Herbst 2022 ist die zweite, die die Auswirkungen des Krieges auf die heimische Wirtschaft abbildet. Die vielfältigen wirtschaftlichen Auswirkungen sind aktuell schon in den Rückmeldungen der lippischen Unternehmen verankert.

**IHK Lippe - Konjunkturklimaindikator\***

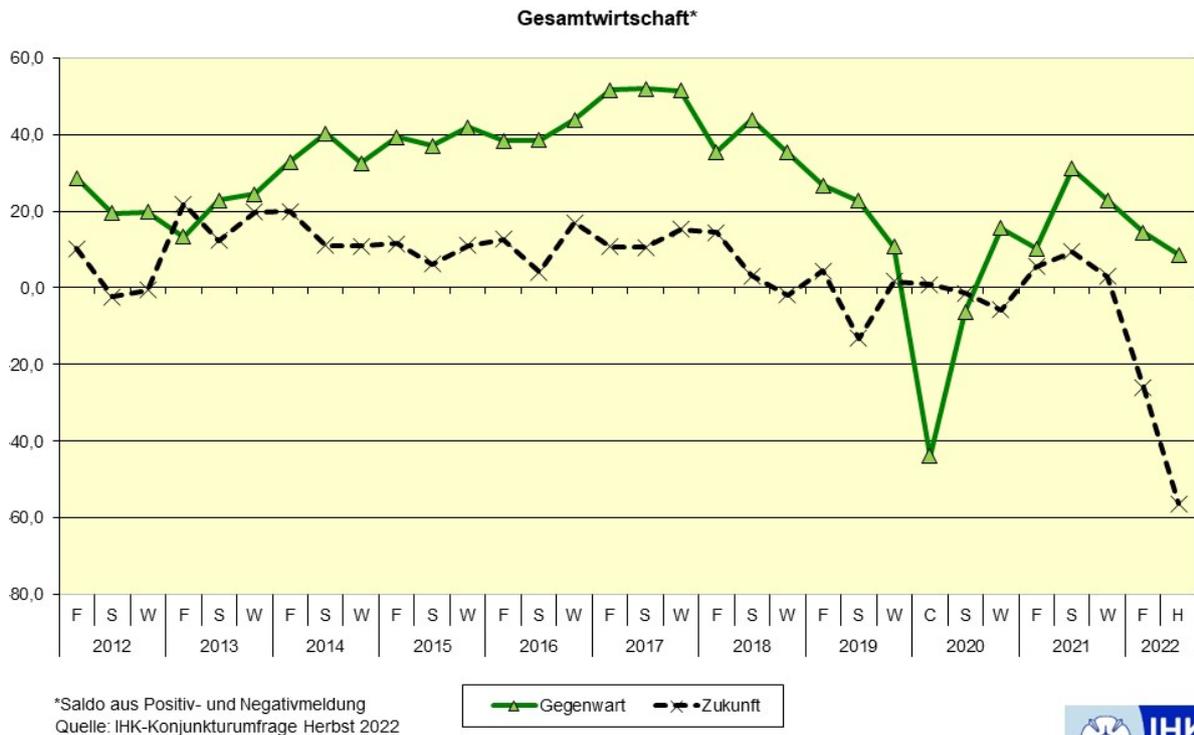


\*) Definition: geometrisches Mittel aus den Salden der Geschäftslage und Geschäftserwartungen  
 Quelle: IHK-Konjunkturumfrage Herbst 2022  
 \*\*) Das Gastgewerbe wurde erstmals im Frühjahr 2021 in die Umfrage einbezogen.



Der Konjunkturklimaindikator der IHK Lippe sackt weiter auf 68,9 Punkte ab (Vorumfrage: 92,7 Punkte). Seit der Jahrtausendwende gab es niedrigere Indexwerte nur in der Zeit nach der Finanzkrise, als die Welt ebenfalls den Atem anhielt.

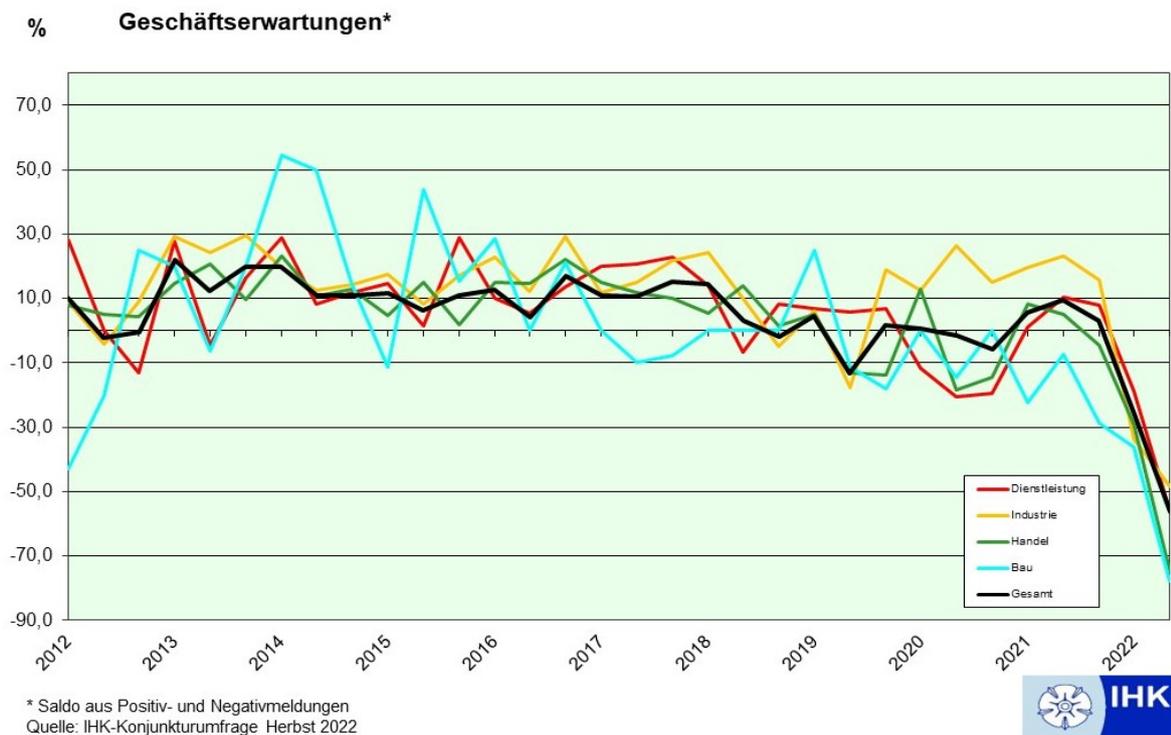
Der Indikator setzt sich aus zwei Komponenten zusammen, die sich im Frühjahr dieses Jahres beide negativ entwickelt haben. Die Beurteilung der gegenwärtigen Geschäftslage unterscheidet sich dennoch deutlich von den Geschäftserwartungen der Unternehmen in Lippe.



## Geschäftslage verschlechtert sich

Über alle Branchen hinweg bewerten nur 32,1 Prozent aller Unternehmen die aktuelle Geschäftslage mit „gut“. In der vorherigen Umfrage im Frühjahr waren dies insgesamt 1,1 Prozent mehr. Der Rückgang der positiven Lagemeldungen verteilt sich dabei wie folgt auf die Branchen: Handel (-15 Prozent), Bau (10,1 Prozent), Industrie (-7,7 Prozent), Dienstleistungen (15,9 Prozent) sowie Gastgewerbe und Gastronomie (42,4 Prozent). Nur noch 44,3 Prozent der antwortenden Unternehmen geben eine befriedigende Geschäftslage an (-8,1 Prozent im Vergleich zur Vorumfrage). Mehr als jedes fünfte Unternehmen verzeichnet eine schlechte Geschäftslage (7 Prozent).

Das Geschäftsumfeld bietet derzeit viele Argumente für schlechte Ergebnisse. Auf die lange Liste gehören neben dem Krieg in der Ukraine und einer möglichen Verschärfung der Eskalation anhaltend starke Preissteigerungen für Rohstoffe und Energie, die Wareneinkäufe verteuern.



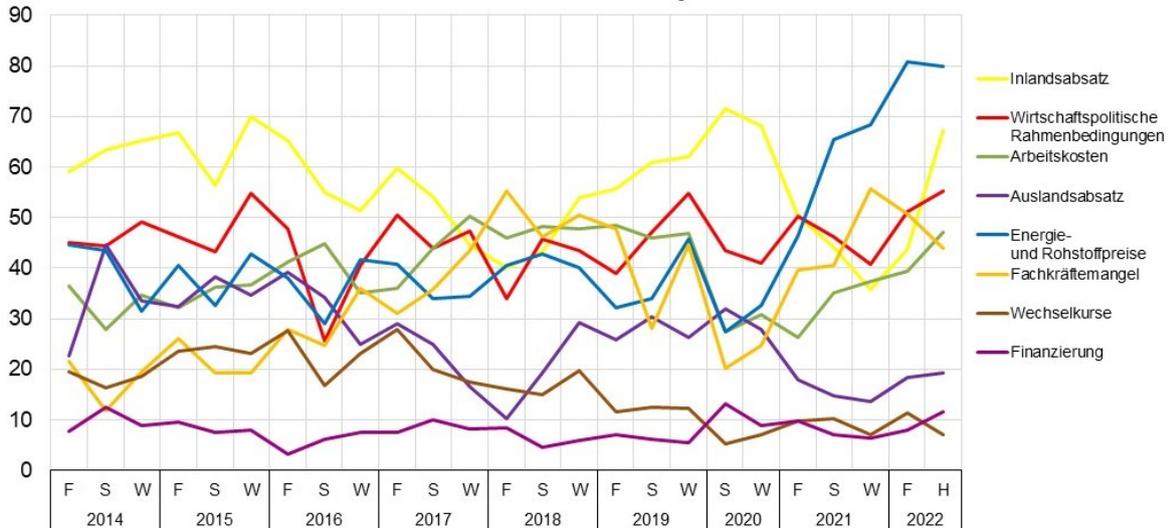
## Düstere Geschäftserwartungen

Die allgemeine Geschäftserwartung für die nächsten 12 Monate zeigt ein düsteres Bild, da unter anderem die weitere Entwicklung in der Ukraine und die Energieversorgung unvorhersehbar sind. 61,7 Prozent der lippischen Unternehmen gehen von einer schlechten wirtschaftlichen Entwicklung aus. In der Industrie sind es sogar fast zwei Drittel der Unternehmen. Branchenübergreifend glauben nun 62,2 Prozent, dass sich ihre Ertragslage im laufenden Jahr verschlechtern wird. Diese Entwicklung muss mit großer Sorge betrachtet werden, denn die lippische Wirtschaft war gerade dabei sich von den mit der Corona-Pandemie einhergehenden Einbußen zu erholen. In keiner der angefragten Branchen sind im Saldo die Geschäftserwartungen positiv.

## Steigende Preise sind enormes Risiko für die Wirtschaft

Als größtes Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung in Lippe werden branchenübergreifend von 79,8 Prozent die steigenden Energie- und Rohstoffpreise genannt. Es folgen der sinkende Inlandsumsatz mit 67,3 Prozent und dicht dahinter die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit 55,2 Prozent. Weitere Risiken werden in höheren Arbeitskosten (47,1 Prozent), im Fachkräftemangel (43,9 Prozent), im sinkenden Auslandsabsatz (19,3 Prozent), in Finanzierungsrisiken (11,7 Prozent) sowie in steigenden Wechselkursen (7,2 Prozent) gesehen.

## Risiken für die Konjunktur



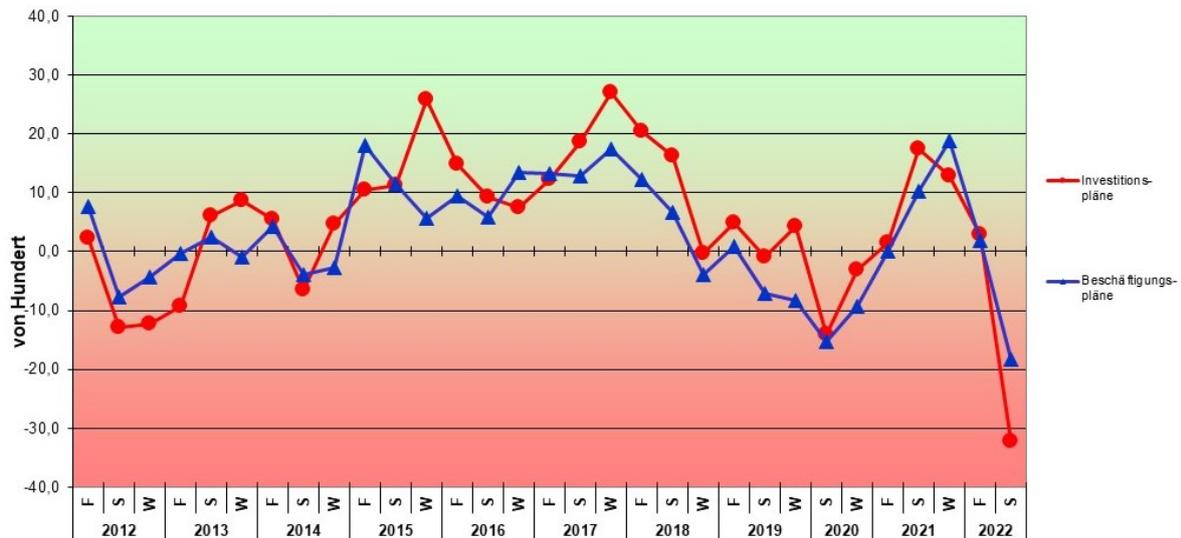
Saldo aus den "Mehr" und "Weniger"-Äußerungen zum Investitionsumfang  
Quelle: IHK-Konjunkturumfrage Herbst 2022



### Geringere Investitionsneigung

Die angespannte Situation führt insgesamt zu einer deutlich geringeren Investitionsneigung. 48,9 Prozent planen entsprechend geringere Ausgaben ein. In der Vorumfrage im Frühjahr waren dies noch 32,3 Prozent. Gründe gegen eine Ausweitung der Investitionen sind eine zu geringe Nachfrage (67,1 Prozent), vorhandene Kapazitätsreserven (23,8 Prozent), Eigenkapitalmangel (18,9 Prozent), zu hohe Fremdkapitalzinsen (14 Prozent), administrative Hemmnisse (7,7 Prozent) und die Erzielung besserer Renditen bei Finanzanlagen (2,8 Prozent). Die Finanzlage ist jedoch bei zwei Dritteln der Unternehmen aktuell unproblematisch.

## Investitions- und Beschäftigungspläne der Gesamtwirtschaft



Saldo aus den "Mehr" und "Weniger"-Äußerungen  
Quelle: IHK-Konjunkturumfrage Herbst 2022



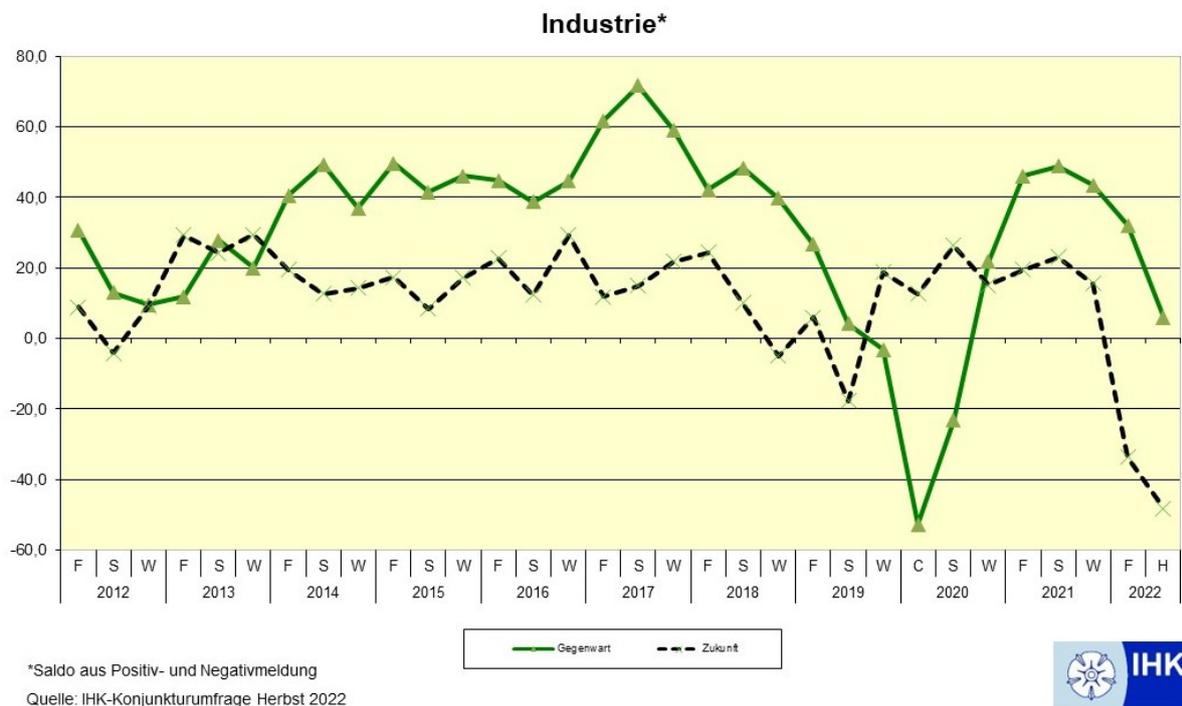
### Stabile Beschäftigungspläne

Die Beschäftigungspläne der Unternehmen bleiben trotz der hohen Unsicherheiten größtenteils stabil. 29,9 Prozent wollen in den kommenden 12 Monaten Arbeitsplätze reduzieren. 11,7 Prozent wollen dafür zusätzliches Personal einstellen. Bei 58,4 Prozent der Unternehmen soll die Zahl der Mitarbeitenden gleichbleiben. Eine Entlassungswelle steht trotz der in vielen Branchen kritischen Wirtschaftslage auch aufgrund des Fachkräftemangels nicht an, jedoch agieren viele Unternehmen sehr zurückhaltend im Bereich der Neueinstellungen.

## Industrie blickt sorgenvoll in die Zukunft

Der bisherige Konjunkturmotor der heimischen Wirtschaft gerät ins Stottern. Der Konjunkturklimatest ist von 93,4 auf 74,1 Punkte gefallen. Die Beurteilung der Geschäftslage im Vergleich zum Sommer 2021 hat sich verschlechtert. Corona spielte im Sommer und Herbst kaum eine Rolle für die Industrie. Der Krieg sorgt nun endgültig für einen Stopp der Post-Corona-Erholung und einen deutlichen Einbruch der Geschäftserwartungen. Eines von drei Unternehmen vergibt aktuell gute Konjunkturnoten, mehr als drei Viertel bezeichnen die momentane Geschäftslage jedoch als schlecht. Die chemische und Pharmazeutische Industrie fällt hier besonders auf, denn 83,3 Prozent beschreiben die aktuelle Lage ihrer Unternehmen als schlecht. Rund 40 Prozent zeigen keine Veränderung der Lage an. Ein Unternehmen beschreibt die aktuelle Geschäftslage mit: „*Abnehmende Nachfrage - hohe Verunsicherung bei Mitarbeitern und Kunden*“.

Von einer schlechten wirtschaftlichen Entwicklung in den nächsten 12 Monaten geht in der Industrie allerdings fast zwei Drittel aus. Gerade in der Kunststoffindustrie prognostizieren dies 94,4 der Unternehmen. Jedes fünfte Unternehmen rechnet mit einer gleichbleibenden Geschäftslage in der Zukunft. Nur rund 15 Prozent glaubt, dass sich ihre wirtschaftliche Lage im kommenden Jahr verbessern wird.



Im Vergleich zu den Vorjahresmonaten in 2021 war der Bestand an Aufträgen im gleichen Zeitraum 2022 für 42 Prozent der Unternehmen höher, darunter wieder 100 Prozent aus dem Holzgewerbe (ohne Möbel) und dem Ernährungsgewerbe, sowie von 70,6 Prozent der Elektrotechnikunternehmen. Leider gaben 43,2 Prozent zurückgehende Auftragsbestände

an, im Vorjahr waren das nur 7,8 Prozent. Besorgniserregend ist hier, dass alle Antwortenden der chemischen und pharmazeutische und rund zwei Drittel der Kunststoffindustrie abgeflachte Auftragsbestände im Vorjahresvergleich angeben.

Die derzeitige Kapazitätsausnutzung ist positiv und liegt für 43,2 Prozent der Unternehmen bei über 85 Prozent und für fast ein Viertel bei 70 bis 85 Prozent. Eine Ausnutzung unter 70 Prozent gibt ein Drittel an.

Beim Umsatzvergleich zum Vorjahr geben 42 Prozent der Antwortenden eine Steigerung an, darunter 80 Prozent des Maschinen- und Fahrzeugbaus. Im Herbst 2021 fiel der Umsatzvergleich noch für mehr als drei Viertel der Betriebe positiv aus. Gleichbleibende Umsätze vermelden mit einem Drittel mehr als doppelt so viele Unternehmen wie im Vorjahr. Gefallene Umsätze geben jedoch fast ein Drittel und damit fünf Mal so viele Unternehmen an wie vormals.

### **Energie- und Rohstoffpreise bereiten Sorgen**

Die bedeutendsten Risiken für die lippischen Industrieunternehmen sind die Energie- und Rohstoffpreise. Als weitere Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung folgen bei zwei Dritteln der Inlandsumsatz, knapp gefolgt von den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (62 Prozent) und den Arbeitskosten (50,6 Prozent). dem Fachkräftemangel (39,2 Prozent) und dem Auslandsabsatz (38 Prozent). Die Finanzierung ist zwar nur für 22,8 Prozent der Unternehmen ein Risiko, damit aber auf dem 4-fachen Wert im Vergleich zum Vorjahr. Ein Unternehmen beschreibt hier: *„Wir können keine Angebote erstellen mit Gültigkeit länger 14 Tage“*.

Als weiteren Risiken werden von den Unternehmen grundsätzlich die aktuell unvorhersehbaren Auswirkungen des Ukraine-Krieges und auch fragile Lieferketten genannt.

Mögliche Chancen sehen einzelne Unternehmen in weiteren Aktivitäten in den Bereichen Digitalisierung, Automatisierung, Serviceorientierung und Nachhaltigkeit.

### **Pessimistische Zukunftsaussicht**

Der Blick in die Zukunft ist deutlich eingetrübt. Obwohl ein Viertel der Antwortenden steigende Umsätze für die Zukunft prognostizieren, geht mehr als jedes zweite Unternehmen von fallenden Umsätzen aus. Ein Antwortender ist sehr deutlich und macht folgende Prognose für die kommenden 12 Monate: *„Hohe Energiepreise - dadurch höhere Einkaufspreise bei Materialien und Dienstleistungen - nicht alle Erhöhungen können weitergegeben werden.“*

Im Vergleich zu den Umsätzen beschreiben aktuell mehr als die Hälfte aller Unternehmen, dass die Erträge im Vergleich zum Vorjahr gefallen sind. Steigende Umsätze geben knapp ein Achtel der Unternehmen an, im Vorjahr war dies noch fast die Hälfte aller Unternehmen. Auch hier ist der Blick aller Unternehmen der chemischen und pharmazeutischen Industrie,

fast drei Viertel der Kunststoff-Unternehmen und zwei Drittel der Metall-erzeugenden Industrie pessimistisch. 63 Prozent der Betriebe gehen zudem davon aus, dass sich die Erträge in den nächsten 12 Monaten verschlechtern. Dieser Wert hat sich im Vergleich zum Frühjahr minimal verbessert, hat sich jedoch im Vergleich zur Vorjahresumfrage mehr als vervierfacht.

Die Investitionen der Unternehmen im Inland sind im Vergleich zum Vorjahr bei 41,3 Prozent der Unternehmen gestiegen, bei mehr als einem Drittel gleichgeblieben und bei rund einem Viertel gesunken. Bei der Entwicklung der Investitionen planen fast zwei Drittel der Antwortenden mit geringeren Ausgaben. In der Vorjahresumfrage planten dies nur 8 Prozent der Unternehmen. Die Hauptmotive sind aktuell bei rund der Hälfte der Firmen eine zu geringe Nachfrage sowie bei 38,8 Prozent bestehende Kapazitätsreserven. In den drei vorangegangenen Umfragen spielten zu hohe Fremdkapitalzinsen kaum eine Rolle. Diese sind nun jedoch für ein Viertel der Antwortenden das Motiv für nicht geplante Investitionen.

### **Exportmenge geht zurück**

Rund drei Viertel der antwortenden Betriebe sind in der Außenwirtschaft tätig. Dies Wettbewerbsposition hat sich für die rund Hälfte dieser Unternehmen verschlechtert. Die entspricht fast einer Verdoppelung seit dem Frühjahr. Mehr als die jedes zweite Unternehmen gibt zwar gestiegene (35,1 Prozent) oder gleichbleibende Exportmengen im Vergleich zu Vorjahr an, gleichzeitig erwarten jedoch fast 60 Prozent geringere Exportmengen in der nächsten Zukunft. Positiv fällt der Maschinen- und Fahrzeugbau auf, denn hier gehen 75 Prozent der antwortenden Firmen von höheren Exportmengen aus. Einzelne Unternehmen gehen sogar so weit und sehen in den deutlich gestiegenen Material- und Energiekosten deutliche Nachteile für den Produktionsstandort Deutschland und fordern von der Politik deutliche Schritte.

### **Energie bereitet Sorgen**

Die Finanzlage ist aktuell bei mehr als drei Drittel der Unternehmen in der Industrie unproblematisch. Jedoch beschreiben einzelne Unternehmen die derzeitige Lage als angespannt und fordern einen klaren Kurs zur Unterstützung und Entspannung der internationalen Herausforderungen und Problemlagen. Zwei von zehn Unternehmen geben jedoch bereits Liquiditätsengpässen an.

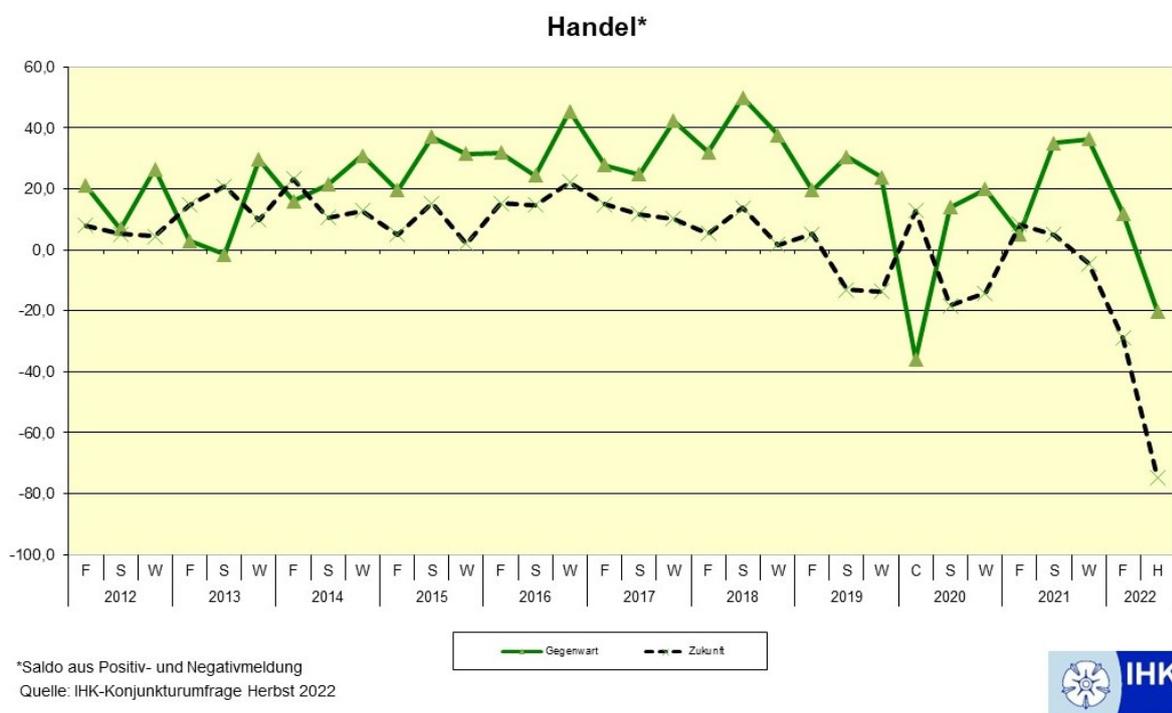
Mehr als achtzig Prozent der Unternehmen reagieren auf die hohen Strom-, Gas- und Kraftstoffpreise mit der Weitergabe der gestiegenen Kosten an die Kunden. Weitere 56,4 Prozent erhöhen ihre Investitionen in Energieeffizienzmaßnahmen. Bei einer Energiedrosselung von 25 Prozent stehen in Lippe rund 30 Prozent der Unternehmen still.

## **Unternehmen stehen zu ihren Beschäftigten**

Die Beschäftigtenzahl ist bei 80 Prozent der Unternehmen im Vergleich zum Vorjahr gleichgeblieben (38,8 Prozent) oder sogar gestiegen (41,3) und gibt damit ein ähnliches Bild wie in den Vorumfragen. Die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen für die nächsten 12 Monate ist jedoch sehr zwiespalten. Etwas mehr als die Hälfte der Antwortenden werden die Zahl erhöhen (20 Prozent) oder gleich halten (32,5). Gleichzeitig gehen 47,5 Prozent von fallenden Beschäftigtenzahlen aus. Hier geben einzelne Unternehmen an, die Mitarbeitenden trotz Umsatz- und Auftragsrückgängen möglichst zu halten, denn diese sind „besonders wertvoll“ – besonders angesichts des Fachkräftemangels. Etwa jedes zweite Unternehmen gibt an, dass derzeit offene Stellen längerfristig nicht besetzt werden können. Um zukünftig darauf zu reagieren, möchten mehr als zwei Drittel mehr ausbilden und mehr als ein Drittel sich stärker dem Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie widmen. Drei Viertel der Unternehmen beschreiben, dass ein anhaltender Fachkräftemangel im Unternehmen eine Mehrbelastung der vorhandenen Mitarbeitenden bedeuten würde und für rund zwei Drittel steigende Arbeitskosten bedeuten, um knappe Fachkräfte zu gewinnen und vor allem zu halten.

## Handel: Geschäftserwartung negativ

Die Auswirkungen der Pandemie haben dem Handel als Ganzes stark zugesetzt. Obwohl die Aufhebungen der corona-bedingten Restriktionen im Sommer positiv für die Branche waren, zeigte sich die Konsumlaune der Kunden aufgrund der aktuellen Unsicherheiten sehr zurückhaltend. Die Beurteilung der Geschäftslage im Vergleich zum Sommer 2021 hat sich weiter verschlechtert. Die Erholung der Branche ist mit dem Krieg nun ausgesetzt. Nur noch rund 15 Prozent der Unternehmen vergeben derzeit gute Konjunkturnoten (Vorjahr: 44 Prozent), die Hälfte berichtet von einer befriedigenden Lage (Vorjahr: 47 Prozent). Mehr als jedes dritte Unternehmen bezeichnet die Geschäftslage als schlecht (Vorjahr: 9 Prozent). Von allen Branchen zeigt der Handel die negativste Punktezahl des Konjunkturklimaindikators und liegt mit 45 mehr als 23 Punkte unter dem Gesamtdurchschnitt. Dies ist zudem der niedrigste Wert für den Handel bisher.



Im Handel ist ein enormer Einbruch der Geschäftserwartungen zu verzeichnen. Von einer schlechteren wirtschaftlichen Entwicklung gehen drei Viertel aus (Vorjahr: 24,2 Prozent). Nur noch jedes zweite Unternehmen rechnet mit einer gleichbleibenden Geschäftslage in der Zukunft. Nur noch 3,4 Prozent glauben, dass sich ihre wirtschaftliche Lage in den nächsten 12 Monaten verbessern wird. In der Herbstumfrage vor einem Jahr waren dies noch 25,3 Prozent.

## **Kaufzurückhaltung bereitet Sorgen**

Bei den Lagerbeständen zeichnet sich in etwa ein gleiches Bild ab wie in der Vorjahresumfrage. Das Kaufverhalten bereitet jedoch große Sorgen. Im Herbst des Vorjahres beschreiben die Unternehmen das Kaufverhalten zur Hälfte als durchschnittlich oder zu rund einem Drittel als kauffreudig. Jetzt hat sich das Blatt gewendet. Noch rund ein Drittel gibt „kauffreudig“ an. 61 Prozent der antwortenden Handelsunternehmen beschreiben das aktuelle Kaufverhalten ihrer Kundschaft als zurückhaltend. Im Vorjahr waren dies nur 15 Prozent der Unternehmen. Grundsätzlich nehme die Frequenz ab – sowohl im stationären wie auch im Online-Handel. Bei Baumaterialien aber vor allem bei Brennstoffen werden sogar Vorratskäufe vermeldet. Noch geben drei Viertel der Unternehmen an, dass die Finanzlage aktuell unproblematisch sei.

## **Kostensteigerungen sind Hauptproblem**

Im Vergleich zum Vorjahr sind die Umsätze bei rund 60 Prozent der Betriebe gestiegen (34,5 Prozent) oder gleichgeblieben (25,9 Prozent). 39,7 Prozent geben jedoch gefallene Umsätze an. 63,8 Prozent der Antwortenden erwarten fallende Umsätze in den nächsten 12 Monaten. Gerade die Steigerung im Großhandel ist hier auffällig und hat sich von 15,7 Prozent im Vorjahreszeitraum auf 62,1 Prozent fast vervierfacht. Kostensteigerungen sind dabei die Hauptprobleme der antwortenden Händler:innen in Lippe. Auch bei den Erträgen zeichnet sich ein ähnliches düsteres Bild ab. Mehr als jedes zweite Unternehmen gibt im Vergleich zum Vorjahr gefallenen Umsätze an. Nach Ansicht der Betriebe werden die nächsten 12 Monate nach jetzigem Stand kaum Entspannung bringen. Drei Viertel der Antwortenden erwarten verschlechterte Erträge.

Deutlich höhere Energiekosten, durch die Erhöhung des Mindestlohns zunehmende Personalkosten und spürbare Preissteigerungen von Material und Waren bereiten den Unternehmen Sorgen hinsichtlich ihrer Entwicklung in den kommenden Monaten. Das größte Risiko für die lippischen Handelsunternehmen ist für rund 85 Prozent der Inlandsabsatz. Darauf folgen die Energie- und Rohstoffpreise (65,5 Prozent), die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (43,1 Prozent) und mit gleichem Stellenwert die Arbeitskosten und der Fachkräftemangel (jeweils 36,2 Prozent). Die aktuelle gesamtpolitische Lage verdunkelt deutlich die Kauflaune und Corona-Nachholkäufe gab es kaum.

## **Bremse bei Investitionen**

Die getätigten Investitionen im Inland haben sich bei den Unternehmen im Vergleich zum Vorjahr nur marginal verändert. Rund die Hälfte hat gleich viel und jeweils etwa ein Viertel hatte höhere oder niedrigere Investitionen. Die Unternehmen werden deutlich auf die Bremse treten. Nicht mal jedes zehnte Unternehmen plant höhere Ausgaben und mehr als jedes zweite Unternehmen plant aufgrund von zurückgehender Nachfrage geringere Ausgaben.

Wenn investiert wird, dann bei rund zwei Dritteln für Ersatzbedarf, bei einem Drittel für die Rationalisierung und bei rund 30 Prozent der Unternehmen in Maßnahmen der Energieeffizienz und des Umweltschutzes. 45,6 Prozent der Unternehmen planen Investitionen in Energieeffizienzmaßnahmen, um auf die hohen Strom- Gas und Kraftstoffpreise zu reagieren. 42,1 Prozent planen die Weitergabe der gestiegenen Kosten an die Kunden.

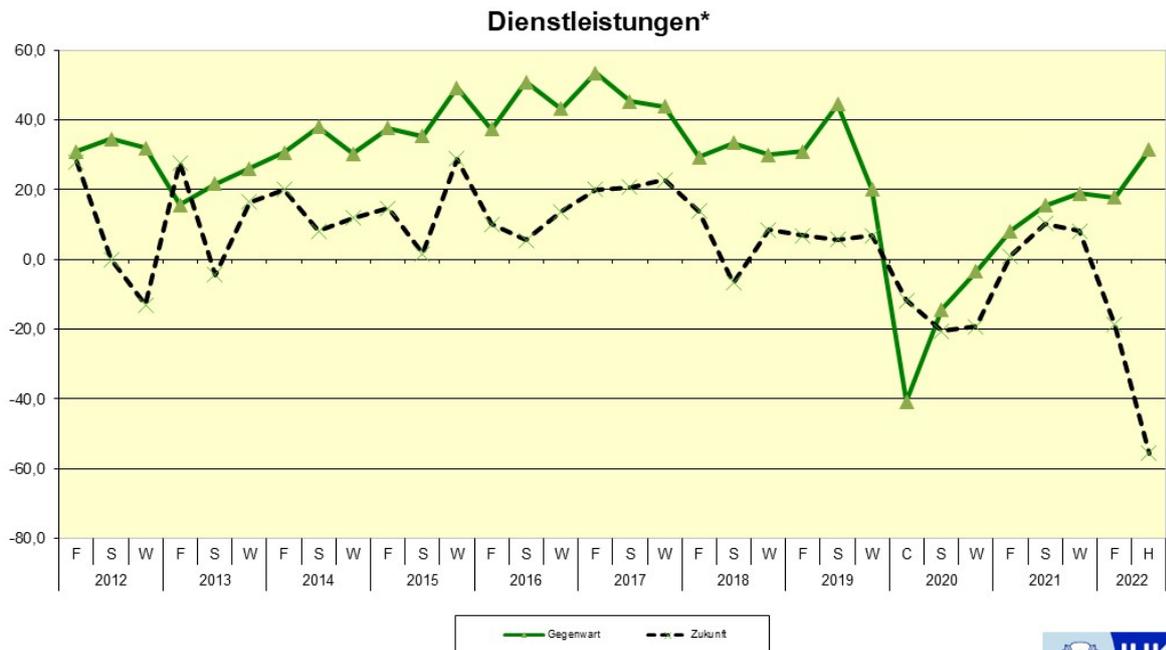
Bei der Frage, wie die Unternehmen die Geschäftsentwicklung in den nächsten 12 Monaten bewerten, sind die Betriebe eher zurückhaltend und warten auf schnellstmögliche Einsparungen der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Eine große Hoffnung liegt im anstehenden Weihnachtsgeschäft.

### **Beschäftigtenzahl soll gleichbleiben**

Im Vergleich zum Vorjahr konnten 70,2 Prozent der Unternehmen ihre Beschäftigtenzahl gleich halten und dies ist auch der Plan für das kommende Jahr für drei Viertel der Unternehmen. Nur jeweils ein Achtel der Unternehmen wollen die Beschäftigtenzahl entweder steigern oder reduzieren. Grundsätzlich beschreibt ein Drittel der Antwortenden, dass derzeit offene Stellen längerfristig nicht besetzt werden können. Jedoch hat mehr als jedes zweite Unternehmen derzeit keinen Personalbedarf. Drei Viertel wollen mehr ausbilden und die Hälfte in die Steigerung der Arbeitgeberattraktivität investieren, um langfristig auf Schwierigkeiten bei der Stellenbesetzung zu reagieren.

Trotz negativer Erwartungen stehen die Unternehmen zu ihren Mitarbeitenden, die sie nur aufwendig finden konnten und teilweise selbst qualifiziert haben.

## Dienstleistungsgewerbe



### Deutlicher Unterschied zwischen Geschäftslage und -erwartungen

Im Dienstleistungsgewerbe hat sich der Konjunkturklimaindikator verschlechtert. Vor allem die Geschäftserwartungen sind zurückgegangen. Die Erwartungen sogar stark. Der Klimaindikator liegt nur minimal über dem Index der lippischen Gesamtwirtschaft.

Fast jede zweite Rückmeldung entfällt aktuell auf eine gute Geschäftslage. Rund 39 Prozent der Antworten geben eine befriedigende Lage an. Eine schlechte Geschäftslage zeigt weniger als jedes achte Unternehmen an. Letztere Angaben sind im Vergleich zur Vorumfrage zwar nur um rund 2 Prozent gestiegen, doch die Geschäftserwartung innerhalb der Branche zeichnet auch hier ein weiterhin düsteres Bild. Denn angesichts gefallener Auftragsbestände lassen die Erwartungen im Dienstleistungssektor deutlich nach. Eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation sieht demnach mehr als jedes zweite Unternehmen auf sich zukommen. 44 Prozent gehen von einer sich gleichbleibend entwickelnden Lage aus. Keines der antwortenden Unternehmen glaubt an eine wirtschaftliche Verbesserung in den nächsten 12 Monaten.

### Aktuelle Lage unterschiedlich bewertet

In den Dienstleistungsunternehmen wird die aktuelle Lage sehr unterschiedlich bewertet. Der IT-Bereich gibt ganz klar die Note „gut“ und die Werbeagenturen ein „befriedigend“, ebenso die Versicherungswirtschaft. In der Verkehrs- und Immobilienwirtschaft bewerten jeweils die Hälfte der Unternehmen die Lage mit gut und jeweils ein Drittel mit befriedigend. In die Zukunft blickt vor allem die Verkehrswirtschaft pessimistisch. Drei Viertel der Unternehmen

erwarten eine schlechtere Geschäftslage in den kommenden 12 Monaten. Grundsätzlich ist der Blick in die Zukunft zurückhaltend. Die Umsätze in den Unternehmen sind für rund 80 Prozent entweder gestiegen (44,4 Prozent) oder gleichgeblieben (33,3 Prozent). Die Umsatzentwicklung wird für die Hälfte gleichbleiben (46,3 Prozent) oder steigen (7,4 Prozent). Mehr als drei Mal so viele Unternehmen wie in der Vorjahresumfrage und damit 46,3 Prozent der Dienstleistungsunternehmen prognostizieren jedoch fallende Umsätze. Ein ähnliches Bild zeigt sich auch bei der Ertragsentwicklung für die kommenden 12 Monate, für die mehr als jeder zweite Betrieb niedrigere Erträge angibt. In der Vorjahresumfrage waren dies nur etwa ein Fünftel.

Die Investitionen sind aktuell etwa auf dem Vorjahresniveau und werden auch in etwa so verbleiben, mit einer kleinen Tendenz nach unten. Grundsätzlich würde man aufgrund von zu geringer Nachfrage die Investition nicht geplant ausweiten oder diese vor allem für Ersatzbedarf einsetzen.

### **Unterschiede in den Dienstleistungssektoren**

In der Kreditwirtschaft beschreiben die Antwortenden, dass aktuell und auch zukünftig die Kreditvergabe an Privatkunden bei jeweils jedem zweiten Unternehmen niedriger als im Vorjahr ist und sinken wird. Die Kreditvergabe an Unternehmen ist im Vergleich zu 2021 bei 89,1 Prozent der Antwortenden gestiegen, wird jedoch im kommenden Jahr bei 55,6 Prozent fallen und für 44,4, Prozent steigen. Auch das Thema Sparen hat sich deutlich verändert. Zwar ist die private Sparkapitalbildung im Vergleich zum Vorjahr bei 60 Prozent erhöht, jedoch auch um fast die Hälfte bei 40 Prozent des Kreditgewerbes verringert. Auch hier ist der Blick auf die kommenden 12 Monate eingetrübt. Diese wird für jeweils 50 Prozent steigen (Vorjahr 71,4 Prozent) oder fallen (Vorjahr 21,4 Prozent). In der Reisewirtschaft war das aktuelle Jahr gut bis durchwachsen. Jedoch fällt auch hier aufgrund der Unsicherheiten bezogen auf die politischen Entwicklungen aber auch möglicher Corona-Einschränkungen für den Reiseverkehr der Blick in die Zukunft eher skeptisch aus. Mehr als die Hälfte der baugewerblichen Unternehmen sind mit der aktuellen Geschäftslage zufrieden. Hier rechnen jeweils mehr als drei Viertel der Unternehmen mit einer schlechteren Ertrags- und Umsatzentwicklung im kommenden Jahr. In dieser Branche herrscht zudem große Unsicherheit, was die Preisgestaltung aufgrund deutlicher Kostensteigerungen angeht.

### **Kostenweitergabe an die Kunden**

Die größten Risiken sehen die Unternehmen der Dienstleistungswirtschaft in den Energie- und Rohstoffpreisen (62,3 Prozent), dem Inlandsabsatz (58,5 Prozent), den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (54,7 Prozent), dem Fachkräftemangel (52,8 Prozent) und in den Arbeitskosten (49,1 Prozent).

Als Reaktion auf die hohen Strom-, Gas- und Kraftstoffpreise geben rund jedes zweite Unternehmen die gestiegenen Kosten zum Großteil an die Kunden ab. Etwa jedes dritte Unternehmen investiert in Energieeffizienzmaßnahmen. Grundsätzlich ist die zurückhaltende Konsumlaune auch in den Dienstleistungen deutlich spürbar. Mögliche Chancen sehen einige Unternehmen jedoch in neuen Produkten, deutlichen Spezialisierungen, in der Nachhaltigkeit und der Effizienzsteigerung. Mehr als drei Viertel der Unternehmen beschreibt ihre aktuelle Finanzlage als unproblematisch.

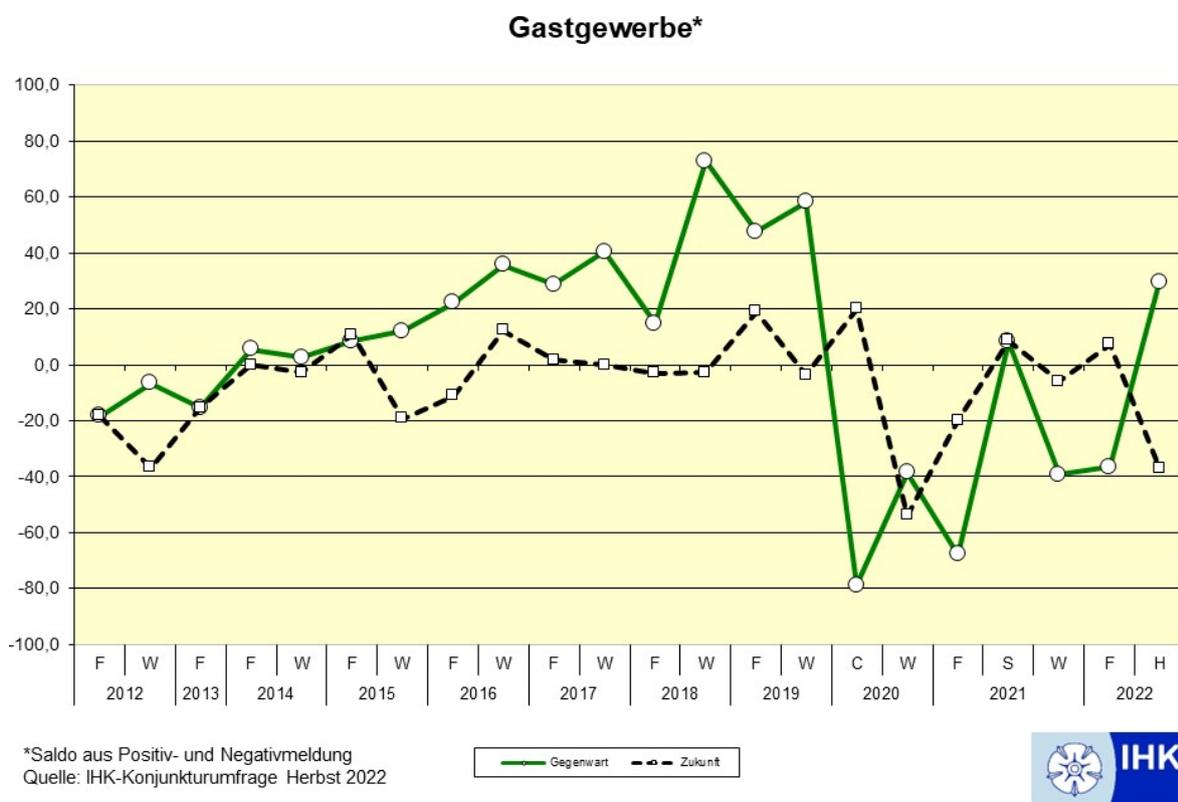
### **Beschäftigtenzahl konstant**

Die Beschäftigtenzahlen sind im Vergleich zum Vorjahr nahezu gleichgeblieben. Fast genau wie im Herbst 2021 geben über 80 Prozent höhere (16,3 Prozent) oder gleichbleibende (65,3 Prozent) Beschäftigtenzahlen an. Mehr als drei Viertel der Unternehmen wird die aktuelle Beschäftigtenzahl auch im nächsten Jahr halten. Wenn bei der Besetzung von Stellen zukünftig Schwierigkeiten auftreten, wollen jeweils mehr als die Hälfte der Unternehmen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ausbauen, mehr Weiterbildung anbieten, die Arbeiterattraktivität steigern und in die Stärkung der Mitarbeiterkompetenzen investieren. Denn ein anhaltender Fachkräftemangel würde bei 61,5 Prozent der Unternehmen zu einer Einschränkung des Angebots und für jeden zweiten Betrieb zu einer Mehrbelastung der vorhandenen Mitarbeitenden führen.

## Gastgewerbe bleibt verhalten

Die Rücklagen im Gastgewerbe sind in den Pandemie-Jahren geschmolzen. In der Branche herrscht jedoch trotz aktuell guter Zahlen keine wirkliche Aufbruchstimmung. Die Gastronomie hat im Sommer von der Aufhebung der Corona-Einschränkungen profitiert, schaut jedoch skeptisch in die Zukunft in nur lückenhaft gefüllte Auftragsbücher trotz anstehender Weihnachtsfeiersaison.

Die allgemeine Geschäftslage hat sich verbessert. 40,7 Prozent geben eine gute Geschäftslage an (Vorjahr: 35,4 Prozent). Rund die Hälfte bewertet die aktuelle Lage mit befriedigend (Vorjahr: 37,5 Prozent). Von einer schlechten Lage berichten aktuell nur 11,1 Prozent (Vorjahr: 27,1 Prozent).



Die Geschäftserwartungen der Branche haben den negativen Trend der letzten Monate gebrochen und tendieren trotz aller Widrigkeiten nach oben. Mehr als jedes zweite der lippischen Unternehmen blickt wieder positiv in die Zukunft. 40,7 Prozent blicken gleichzeitig einer schlechteren Geschäftslage entgegen. Von allen Branchen zeigt das Gastgewerbe ausnahmsweise die positivste Punktezahl des Konjunkturklimaindikatoren und liegt mit 90,4 mehr als 20 Punkte über dem Gesamtdurchschnitt.

## Kaum Aufholeffekte

Die Umsätze sind im Vergleich zum Vorjahr für fast alle Unternehmen gestiegen (43,8 Prozent) oder gleichgeblieben (50 Prozent). Bei Betrachtung der Gästegruppen ist der

Umsatz mit den Urlaubsreisenden bei mehr als jedem zweiten Unternehmen gestiegen. Auch die Umsätze mit Geschäftsreisenden haben sich leicht positiv entwickelt, reichen aber noch nicht ganz an die Vor-Corona-Jahre an. Die durchschnittliche Zimmer- bzw. Stellplatzauslastung hat sich kaum verändert und liegt aktuell bei 55 Prozent. Die durchschnittliche Reservierungs- bzw. Tischauslastung ist bei jedem zweiten Betrieb zurückgegangen und liegt nun bei 50 Prozent. Ein Corona-Nachholeffekt ist zwar gerade bei privaten Feiern im Sommer spürbar gewesen, hat jedoch im Herbst merklich nachgelassen.

Für mehr als 90 Prozent der Antwortenden sind die Energie- und Rohstoffpreise das größte Risiko. Relativ gleich auf folgen für etwa jedes zweite Unternehmen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (58,3 Prozent), der Fachkräftemangel (54,2 Prozent), die Arbeitskosten (50 Prozent) und der Inlandsabsatz (45,8 Prozent).

### **Preise werden zum Teil weitergegeben**

Sowohl bei der Umsatz- wie auch der Ertragsentwicklung für die nächsten 12 Monate sind die Unternehmen zwiespalten. Jeweils rund die Hälfte geht hier von gleichbleibenden Werten, jedoch etwas mehr als 40 Prozent von fallenden Werten aus.

Gerade der nahende Winter bereitet den gastgewerblichen Unternehmen Sorgen. Die Anzahl der gebuchten Weihnachtsfeiern steht denen aus Vor-Corona-Jahren noch deutlich nach. Hemmnisse sind mögliche Corona-Beschränkungen aber vor allem gestiegene Rohstoffpreise und Energiekosten. Diese werden rund die Hälfte der Unternehmen in großen Teilen an die Kunden weitergeben müssen. Gerade die Gastronomen sind sich jedoch unsicher, bis zu welcher Höhe die Kunden erhöhte Preise tragen werden. Aufgrund nicht eingehaltener Reservierungen und hoher Materialkosten überlegen gerade einige speisengeprägte Gastronomiebetriebe vermehrt mit Vorkasse zu arbeiten. Als Reaktion auf hohe Strom-, Gas- und Kraftstoffpreise werden 40,7 Prozent der Antwortenden zudem Investitionen in Energieeffizienzmaßnahmen tätigen.

Die Planungen für Investitionsausgaben für das kommende Jahr haben sich auch im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert. Rund 60 Prozent werden mehr (25,9 Prozent) oder gleichbleibend (33,3 Prozent) investieren. Diese werden sich bei drei Viertel auf Ersatzbedarf und zu je 25 Prozent auf Umweltschutz und Energieeffizienz sowie Rationalisierung beziehen.

Die aktuelle Finanzlage ist auch im Gastgewerbe für 40 Prozent der Unternehmen unproblematisch. Vor allem aufgrund der anspruchsvollen letzten zwei Jahre konstatiert mehr als jedes zweite Unternehmen einen deutlichen Kapitalrückgang.

## **Fachkräfte elementar für Gastgewerbe**

Die angespannte Personallage konnte sich in den letzten Monaten noch nicht entspannen. Rund drei Viertel der Unternehmen werden die Beschäftigtenzahlen auch in den kommenden 12 Monaten möglichst konstant halten. Rund ein Drittel der Unternehmen kann offene Stellen längerfristig nicht besetzen. Gesucht werden von drei Vierteln vor allem Aushilfen und für jeden zweiten Betrieb dual ausgebildete Fachkräfte. Als Reaktion auf die Schwierigkeiten bei der Stellenbesetzung wollen 85,7 Prozent der Unternehmen aktiver in der Vereinbarkeit von Familie und Beruf werden, 71,4 Prozent die Beschäftigung älterer Mitarbeitende ausweiten und 57,1 Prozent die Einstellung von Fachkräften aus dem Ausland umsetzen. Die Mitarbeitenden sind gerade im Gastgewerbe elementar. Ein langanhaltender Fachkräftemangel würde für jeweils mehr als der Hälfte der Unternehmen die Einschränkung des Angebots und eine Reduzierung der Öffnungszeiten sowie eine Mehrbelastung der vorhandenen Belegschaft bedeuten.

Abschließend ist zu erwähnen, dass sich 190 Unternehmen mit rund 14.177 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der aktuellen Konjunkturumfrage der IHK Lippe beteiligt haben. Vielen Dank dafür!

Aufgrund technischer Probleme war der Umfrage- wie auch Auswertzeitraum deutlich kürzer als in vorangegangenen Umfragen.